

Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

Montag, den 11. November 2013

In dieser Handelswoche (11. bis 15.11.) halten wir die folgenden Konjunkturtermine für erwähnenswert.

	Uhrzeit (MEZ)	Ereignis
Montag	-----	-----
Dienstag	-----	-----
Mittwoch	-----	-----
Donnerstag	14:30h	Erstanträge auf US-Arbeitslosenhilfe
Freitag	15:15h	US-Industrieproduktion

Das Handelsvolumen am heutigen Montag (US-Feiertag „Veterans-Day“, Börse New York bleibt aber geöffnet) dürfte geringer als sonst sein.

Einschätzung			
Anlageklasse		seit	Bemerkungen
Aktien	bullish	28.10.13	Positive statistische Effekte
Anleihen	neutral	24.10.13	Kurzfristig Renditeanstieg zu erwarten
US-Dollar	neutral	10.05.12	Euro/USD mit Wedge, Unterstützung 1,32 (200-Tageslinie)
Erdöl	bearish	24.10.13	Saisonal schwache Phase
Edelmetalle	neutral	13.09.13	Bullische Preismuster fehlen

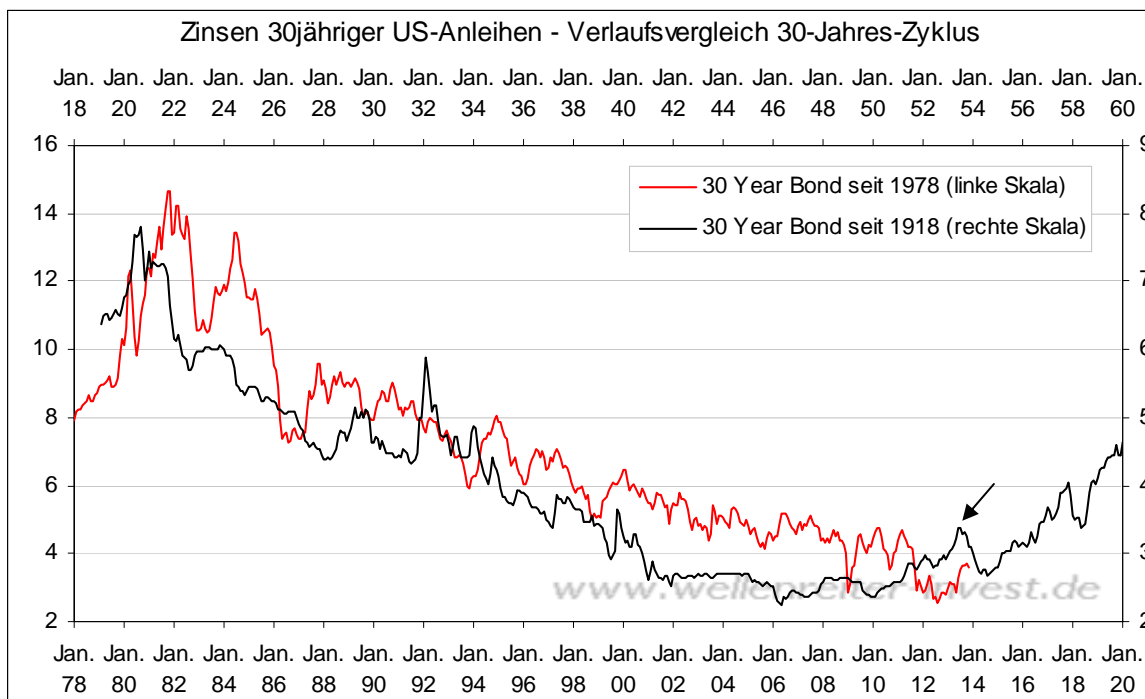
Anleihen

Die US-Rendite stieg Ende vergangener Woche in einem Umfeld sich stabilisierender US-Wirtschaftserwartungen an. Heute früh befindet sich die Rendite 10jähriger US-Anleihen bei 2,75%.

Rendite 10jähriger US-Staatsanleihen Wochenchart



Im Verlaufsvergleich unseres 30-Jahres-Zyklus bringt ein erster derartiger Anstieg noch nicht den Durchbruch zu höheren Renditen (siehe Pfeil folgender Chart).



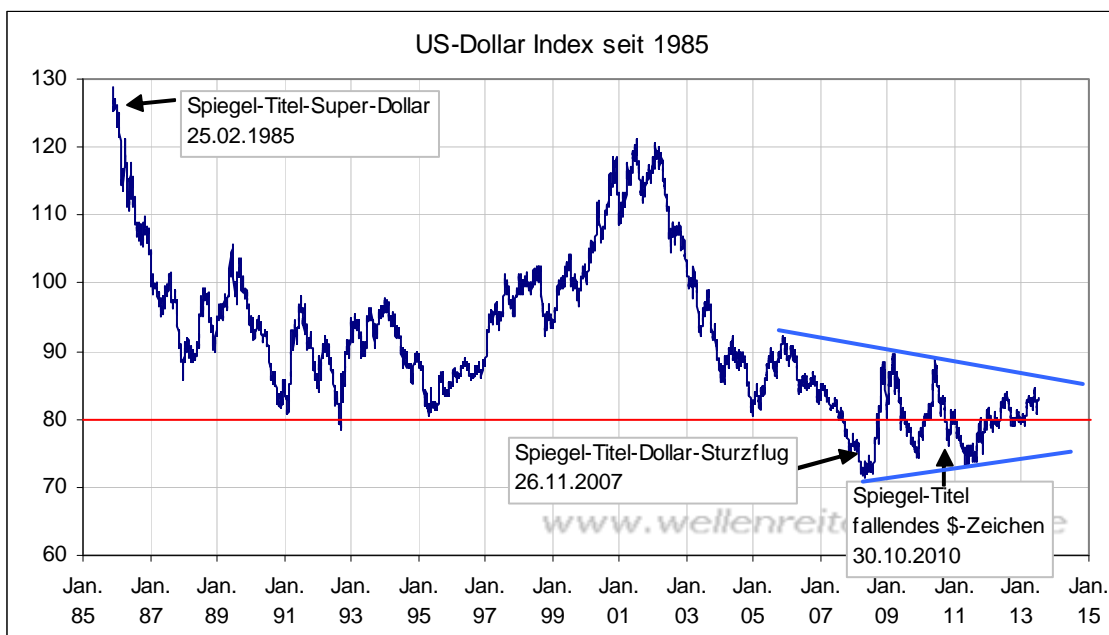
Nach dem Anstieg würde eine erneute Schwächephase folgen. Erst mit dieser wäre die Bodenbildungsphase der Renditen abgeschlossen.

Wir halten - nach wie vor - eine Überwindung der 3%-Marke insofern für gefährlich, als dass dies die Aktienmärkte unter Druck setzen dürfte. Ein Anstieg der Renditen in den Bereich von 3,0% bis 3,2% zum Jahresende hin erscheint uns vorstellbar.

Wir bleiben bei unserer neutralen Einschätzung für die US-Anleihenmärkte.

Währungen

Während der Euro in den vergangenen Jahren Gegenstand zahlreicher negativer Spiegel-Titelbilder war, schaffte es der US-Dollar seit den 1980er Jahren erst dreimal auf den Titel: Einmal positiv (1985; es war ein Hoch) und zweimal negativ (2007 und 2010; beide Male in der Nähe von Tiefpunkten).



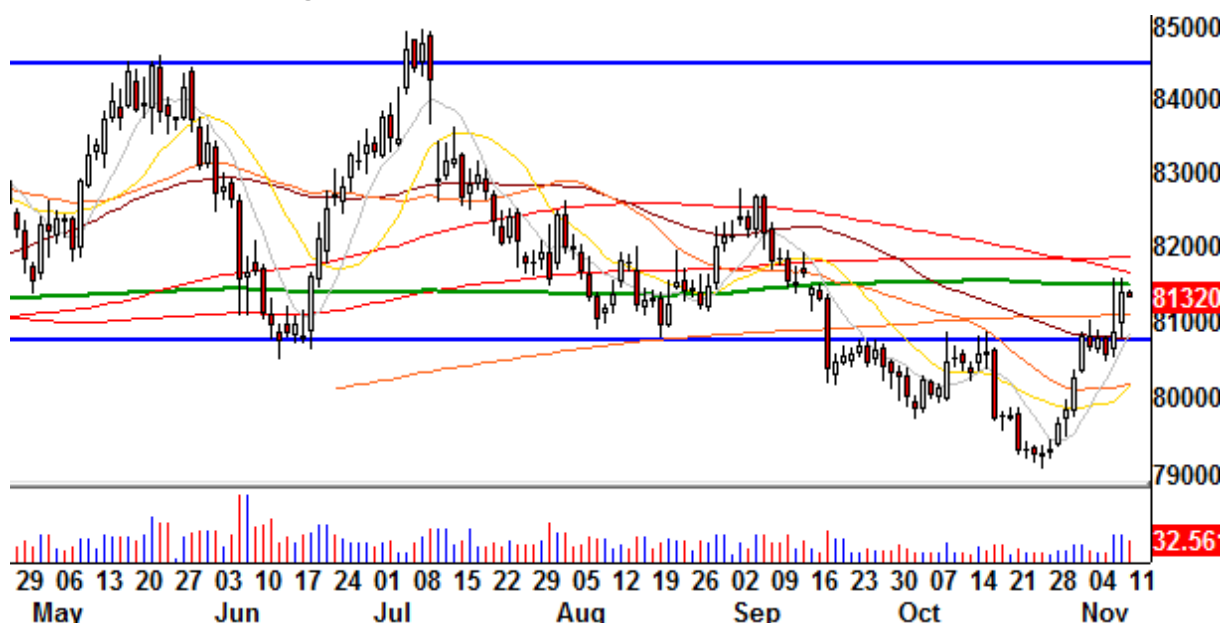
Man fragt sich unwillkürlich, wann die Krypto-Währung „Bitcoin“ auf dem Titelblatt auftauchen wird. Bitcoin war auf der Edelmetallmesse insgesamt kein großes Thema. Ich hatte - als einer von wenigen - einige Charts dazu. Die Reaktionen waren meist positiver, neugieriger Art, aber es gab auch Ablehnung. Beim Thema Bitcoin von Mainstream zu reden wäre verfrüht. Der eine oder andere sagte mir aber, dass er erwartet, dass Bitcoin im kommenden Jahr ein größeres Thema auf der Messe sein werde.

Zurück zu den staatlichen Währungen. Der US-Dollar-Index bewegt sich seit einigen Jahren im Rahmen eines sich verengenden Dreiecks. Der Kurs erhielt jüngst Auftrieb. Während die EZB und die japanische Zentralbank den Geldhahn weiter aufdrehen, wird ein Zurückfahren der Lockerungspolitik in den USA wahrscheinlicher. Das erfolgreiche Beispiel Japan vor Augen (schwacher Yen fördert japanische Wirtschaft) setzt sich die europäische Peripherie für einen schwachen Euro ein. Dies stärkt den US-Dollar.

Ein schwacher Euro unterstützt willkommene inflationäre Tendenzen (Euro-Inflationsrate bei 0,7%). Ein steigender US-Dollar wirkt in den USA deflationär. Die Fed, die schon jetzt ein Problem mit der geringen Inflation hat (PCE-Inflation bei 0,9%), kann einen starken US-Dollar nicht gebrauchen. Zudem importiert ein steigender Dollar Arbeitsplätze ins Ausland. Der von Japan initiierte und von Euroland jetzt aufgenommene Abwertungswettbewerb ist den US-Amerikanern nicht willkommen.

Der US-Dollar-Index hat jedoch noch etwas Luft (bis auf 84,50 Punkte; obere blaue Linie folgender Chart), bevor er an eine kritische Marke stößt.

US-Dollar-Index Tageschart



Am Sonntag, den 25. Mai 2014 finden Europawahlen statt. Es ist die achte Europawahl überhaupt (die erste fand 1979 statt). Europawahlen werden alle fünf Jahre abgehalten.

Sie generieren üblicherweise wenig Aufmerksamkeit. Dies dürfte 2014 anders sein. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen dürfte die AfD die Diskussionen befeuern. Zum anderen wird das Thema Banken-Stresstests demnächst auf die Tagesordnung rücken.

Der Grad zwischen einem zu starken und einem zu schwachen Euro ist schmal. Wurde ein Kurs von 1,38 als zu hoch empfunden, so könnte bei einem Fall des Euro/Dollar unter 1,30 eine erneute Euro-Bestandsdiskussion beginnen.

Euro/Dollar Tageschart



Charttechnisch befindet sich der Euro/Dollar in einer keilförmigen Formation. Eine solche hat ein Rücklaufpotential bis an die tiefste Stelle (etwa 1,20).

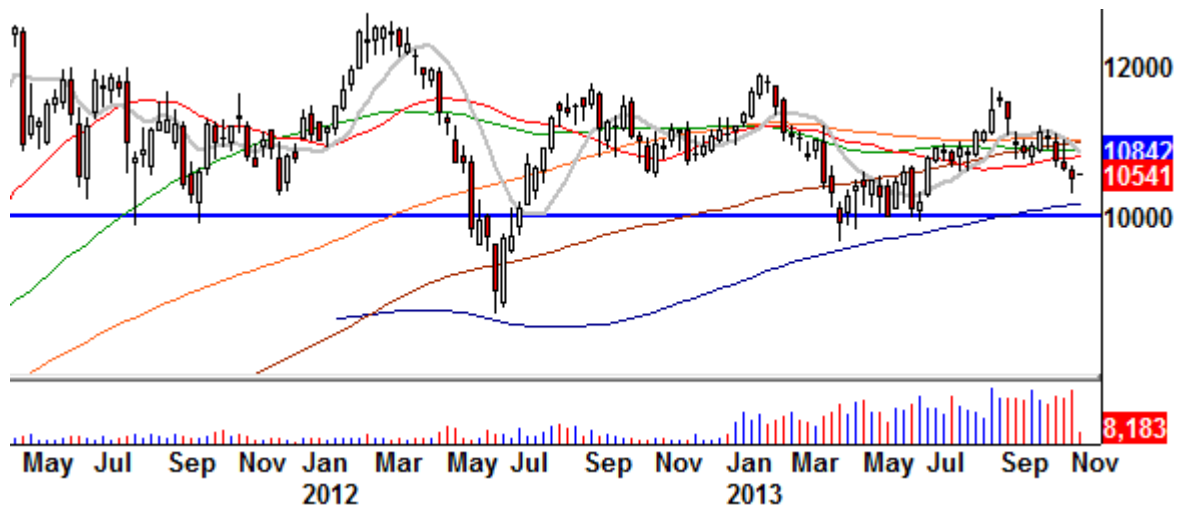
Als im Frühjahr dieses Jahres die Zypern-Krise ausbrach, stieg der Kurs der Krypto-Währung Bitcoin im Rhythmus der Verschärfung stark an (und crashte bei der Lösung der Krise). Es erscheint durchaus möglich, dass ein Fall des Euro/Dollar erneut eine Situation aufbaut, in der Bitcoin von einer medialen aufgegriffenen Euro-Negativ-Diskussion profitiert.

Noch aber befindet sich weder der US-Dollar-Index noch der Euro/Dollar außerhalb ihrer Handelsspannen. Ein Trendmarkt ist bisher nicht erkennbar. Die Einschätzung für den US-Dollar-Index bleibt daher bei neutral.

Erdöl

Der für den Weltmarkt maßgebliche Ölpreis der Sorte Brent bleibt in einer stabilen Handelsspanne zwischen 100 und 120 US-Dollar. Aktuell notiert Brent bei 105 US-Dollar.

Brent Wochenchart

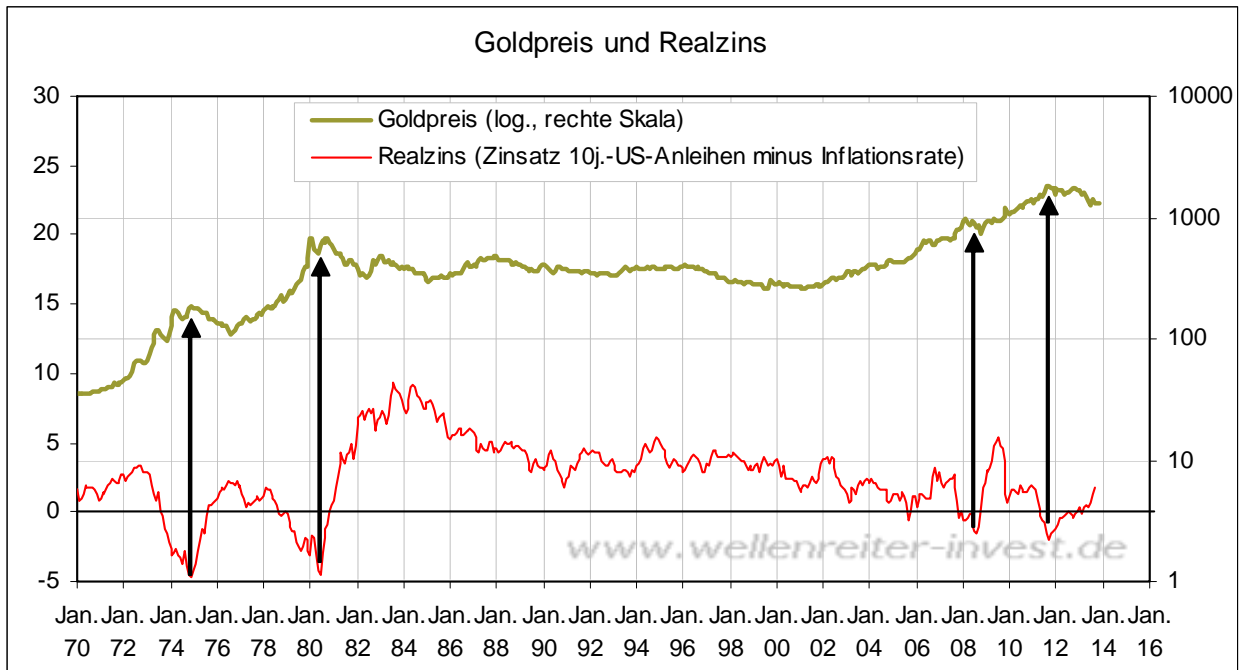


Mit der Ruhe wäre es dann vorbei, wenn Brent die 100-Dollar-Marke unterschreiten würde. In einem solchen Fall würden viele erdölexportierende Staaten ihre Haushaltsbudgets als gefährdet ansehen. Sie würden versuchen, gegenzusteuern und den Preis über die 100-Dollar-Marke zu hieven (z.B. durch Angebotsverknappung). Da die US-Amerikaner immer mehr Öl produzieren, würde dies ein schwieriger Kraftakt werden.

Ein Fall unter die 100-Dollar-Marke würde die deflationäre Entwicklung in Europa und den USA verstärken. Die Einschätzung für den Erdölpreis bleibt - aufgrund der üblichen saisonalen Herbstschwäche und des Abwärtstrends der vergangenen Wochen - bei bearish.

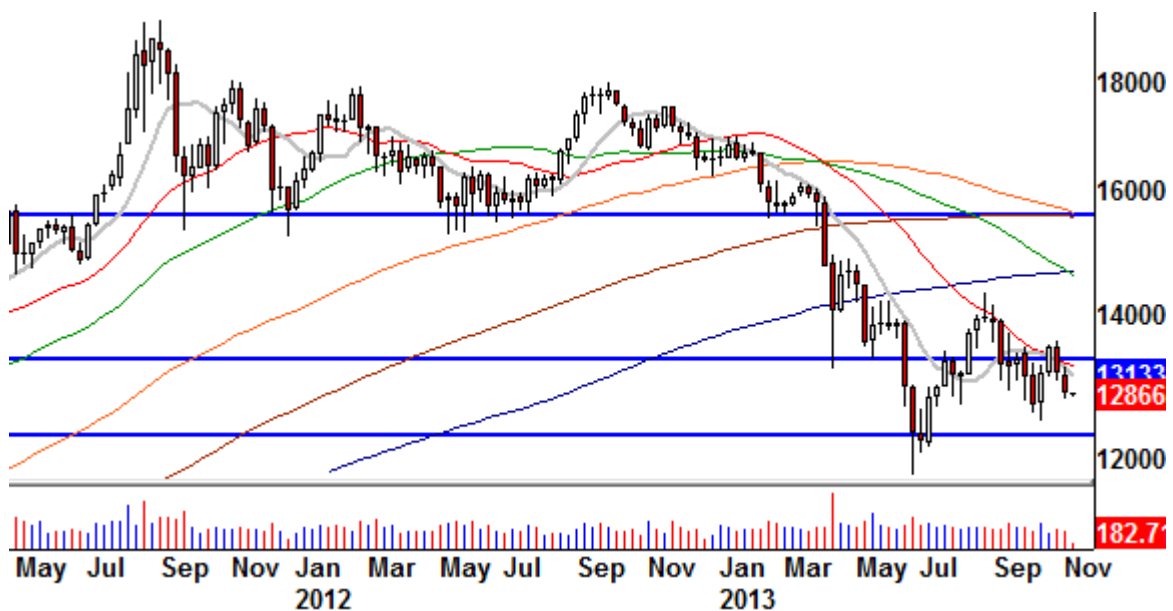
Edelmetalle

Die Entwicklung des Goldpreises hängt massiv von der Realzinsentwicklung ab (folgender Chart).



Ein steigender Realzins bedeutete bereits in den 1970er Jahren einen schwachen Goldpreis. Man achte auf die Bewegung des Goldpreises unmittelbar nach den eingezeichneten Pfeilen. Anziehende Renditen und schwache Inflationsdaten bis zum Jahresende hin scheinen wahrscheinlich. Das bedeutet weiter steigende Realzinsen (=Goldschwäche). Es wäre schon positiv, wenn Gold in einen solchen Umfeld sein Juni-Tief halten könnte.

Gold Wochenchart



Nach wie vor ist der Abwärtstrend intakt. Eine Überwindung der Marke von 1.350 US-Dollar würde die Chance auf ein Ende der Abwärtsbewegung nähren. Alternativ böte ein Fall des Goldpreises auf das Juni-Tief bei 1.180 US-Dollar eine Kaufgelegenheit. Dann allerdings sollte sich das Handelsvolumen erhöhen, um ein Doppeltief valide erscheinen zu lassen. Die Einschätzung für Gold bleibt bei neutral.

Die Edelmetallmesse war nicht so gut besucht wie in den Jahren zuvor. Viele kleinere Messestände wurden durch wenige Große ersetzt. Die Vorträge schienen ganz gut besucht, jedenfalls am Samstag (nur für diesen Tag kann ich es beurteilen). Diejenigen, die da waren, zeigten große Neugier für Goldminen. Ich hatte nicht den Eindruck, dass die Stimmung am Boden ist. Gedämpft ja, aber nicht am Boden. Der Silberjunge zeigte ein - fast bescheidenes - Kursziel von 100 Dollar in Silber für die kommenden Jahre auf. Andere propagierten weiterhin ihre 5000er-Goldpreis-Ziele sowie den Zusammenbruch des Staatswesens.

Zu den Märkten.

823 Mio. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 600 Mio., das Abwärtsvolumen 218 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 73% vom Gesamtvolumen. 116 neue Hochs standen 61 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 15.762 Punkten um 168 Zähler höher (1,1%) als am Vortag. Der S&P 500 endete bei 1.771 Punkten um 23 Zähler höher (1,3%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 3919,23 Punkten um 62 Punkte (1,6%) höher; der Halbleiter-Index stieg um 1,2%.

Der Transport-Index endete bei 7.014 Punkten.

Größte Gewinner: Banken, Versicherungen, Nebenwerte; Größte Verlierer: Hausbau

Der T-Bond Future endete bei 131,24 Punkten (133,22)

Der US-Dollar Index befindet sich bei 81,28 Punkten (80,96).

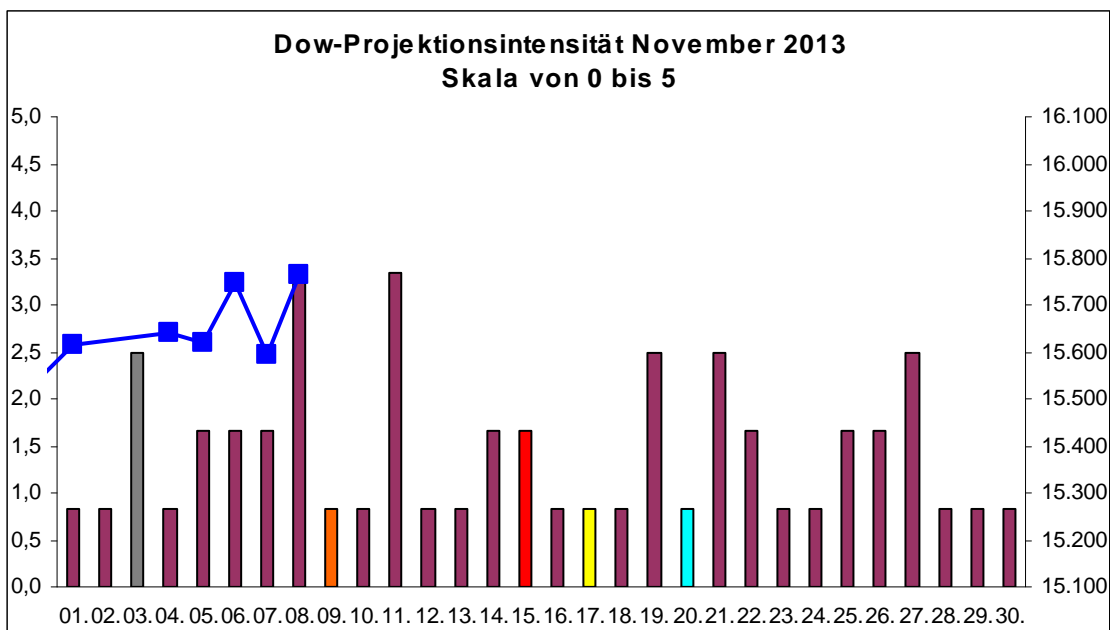
Crude Öl notiert bei 94,35 (94,42) und US-Erdgas bei 3,55 Dollar (3,52).

Der Goldpreis notiert bei 1.289 Dollar/Unze (1.309). Gold in Euro liegt bei 965.
Silber befindet sich bei 21,50 Dollar (21,69).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 0,6% auf 229,32 Punkte. Der XAU endete bei 92,49 Punkten. Newmont Mining gewann 22 Cent und endete bei 27,57 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) fiel um 7,3% auf 12,90 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 14,67 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,86. Die Equity-PCR endete bei 0,51. Die OEX-PCR endete bei 1,20. Der ISEE schloss mit 102.

Zeitprojektionstage November: 3., 8., 11., 19., 21., 27.; Fed-Protokoll 20. November



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; dunkelblau=Fed-Sitzung; hellblau=Fed-Protokoll; US-Feiertag: grün

Am Freitag kam es im Rahmen eines erhöhten Handelsvolumens (823 Mio. an der NYSE) zu einem positiven Turnaround. Die OEX-Put-Call-Ratio blieb mit 1,20 auf einem normalen Niveau. In den Tagen davor hatte eine geringe OEX-PCR das weiter vorhandene Interesse des smarten Geldes signalisiert.

Der Dow Jones Index schaffte am Freitag ein neues Allzeithoch. Die Risk-on-Sektoren Russell 2000 und Nasdaq 100 stiegen am Freitag überproportional.

Der S&P 500 notiert in der Nähe seines Allzeithochs.

S&P 500 Tageschart



Die Marken von 1.730 (September-Hoch) und 1.740 Punkten offerieren Unterstützungen. Das Allzeithoch im S&P 500 stammt vom 29. Oktober (1.772 Punkte). Es könnte heute überwunden werden. Ab Mitte November beginnt in Nachwahljahren üblicherweise eine positive Phase für die Aktienmärkte. Diese hält üblicherweise bis Anfang Dezember an.

Wir belassen den Stopp Loss bei 1.728 Punkten auf Schlussstandbasis. Wir bleiben bei unserer bullischen Markteinschätzung für den S&P 500.

Absacker

Die FAZ fragt: Was soll an sinkenden Preisen eigentlich so schlimm sein?

<http://www.faz.net/aktuell/finanzen/sinkende-preise-das-gespenst-der-deflation-12656718.html>

Bitte beachten Sie unseren Disclaimer unter <http://tinyurl.com/7hrqeup>. Die Nennung von Einzel- oder Indexwerten stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Der Handel mit Aktien, Zertifikaten, Optionsscheinen oder sonstigen Wertpapieren kann zu Totalverlust führen. Wir schließen dafür jede Haftung aus. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.